

- Eine begleitende Medienkampagne in den Lokalradios

Die Sensibilisierungs- und Fortbildungsmaßnahmen wurden durch eine Medienkampagne für die breite Bevölkerung begleitet. Die Lokalradios thematisierten die Frage des weiblichen Engagements in der Kommunalpolitik in den jeweiligen Lokalsprachen. Die Durchführung der Medienkampagne oblag dem Partner GTZ.

Erklärtes Ziel des Projekts war die Steigerung des Anteils der weiblichen Kandidaturen im Atakora/Donga um drei Prozentpunkte über den landesweiten Durchschnitt von 2002 von 8,44 Prozent. Ob die angestrebten 11,44 Prozent an Kandidatinnen erreicht werden konnten, ist derzeit noch unklar, da die Listen der Kandidaturen noch nicht veröffentlicht wurden. Es konnten mit dem Projekt jedoch weite Teile der Bevölkerung im Atakora/Donga erreicht werden. An den Veranstaltungen auf kommunaler Ebene nahmen durchschnittlich etwa 70 Personen teil. Die wichtigen lokalen Entscheidungs- und Meinungsträger konnten so sensibilisiert werden. Eine ganze Reihe von ihnen ergriff in den Veranstaltungen das Wort, um die Frauen öffentlich zu unterstützen und zu ermutigen. Bei den Veranstaltungen auf der Ebene der Arrondissements konnte erneut ein Vielfaches an Teilnehmerinnen angesprochen werden, ebenso wie durch die Medienkampagne. Etwa einhundert Frauen wurden darüber hinaus gezielt geschult.

### **Entwicklungspolitischer Kontext**

Die Förderung der Gleichheit der Geschlechter ist das dritte der acht Millenniumsziele. Benin hat sich zu den Millenniumszielen bekannt und dieses in seinem PRSP vom April 2007 nochmals wiederholt. Ein weiteres Entwicklungsziel, das die beninische Regierung im PRSP festgelegt hat, ist die Dezentralisierung der Verwaltung und die Einführung der repräsentativen Demokratie auf kommunaler Ebene. Nicht nur die deutschen Durchführungsorganisationen der TZ engagieren sich seit langem stark für dieses Ziel, sondern auch die Konrad-Adenauer-Stiftung. Das Projekt zur Erhöhung des kommunalpolitischen Engagements von Frauen verbindet die Förderung der Gleichheit der Geschlechter mit der Förderung der Dezentralisierung. Es ist darüber hinaus ein gelungenes Beispiel von Geberkoordination innerhalb der deutschen EZ.

Doch der politische Kontext des Projekts ist schwierig. Die zweiten Kommunalwahlen in Benin sind sehr umkämpft. Während die relativ schwache Einschreibung

der Bevölkerung in die Wahllisten zeigt, dass das Interesse der Bevölkerung an der Basis für die Dezentralisierung noch relativ gering ist, blickt die nationale Politik mit Spannung auf die Wahlen. Die nationalen politischen Kräfte engagieren sich massiv in den Kommunen, um hier ihren Einfluss zu sichern und auszubauen. Politische Seilschaften und Geld spielen daher bei der Aufstellung der Listen und im Wahlkampf eine große Rolle. Frauen, die sich aus Idealismus in der Lokalpolitik engagieren wollen und über relativ wenig politische Erfahrung und finanzielle Mittel verfügen, werden es daher schwer haben. Das Projekt muss insofern als Teil der Bemühungen gesehen werden, den eigentlichen Sinn der Dezentralisierung, nämlich die breite Partizipation der lokalen Bevölkerung an Entscheidung- und Entwicklungsprozessen, in ihrem unmittelbaren Umfeld bekannt zu machen. Die Sensibilisierungsanstrengungen diesbezüglich müssen intensiviert werden, um zu erreichen, dass kommunalpolitisches Engagement tatsächlich der lokalen Entwicklung dient und nicht eine bloße Fortsetzung des politischen Klüngels ist.

Was die spezifisch weiblichen Probleme betrifft, sich politisch zu engagieren, so ist der umfassende Ansatz des Projekts, nicht nur die Frauen zu schulen, sondern auch das gesellschaftliche Umfeld zu sensibilisieren, angesichts der herrschenden traditionellen Rollenmuster unbedingt notwendig. Die Meinung religiöser und traditioneller Autoritäten hat gerade in den ländlichen Kommunen sehr großes Gewicht. Die Diskussionen im Rahmen der verschiedenen Veranstaltungen haben gezeigt, dass es zudem sinnvoll wäre, zukünftig noch einen Schritt weiter zu gehen und die Ehemänner in die Fortbildungsseminare für die Frauen zu integrieren.

*Text: Corinna Heuer, David Robert*

*Kontakt: KAS-Auslandsbüro Benin*

*Auslandsmitarbeiter: David Robert*

*d.robert@kas-benin.de*

### **2.3. BRASILIEN**

#### **Ausgangsbedingungen**

Die Föderative Republik Brasilien ist ein sehr komplexes Land, das nicht nur durch seine Ausdehnung und Bevölkerungsstärke auf dem südamerikanischen Kontinent hervorsticht, sondern auch durch seine enorme Vielfalt und Widersprüchlichkeit. Brasilien hat sich durch die Modernisierung seiner Wirtschaft auf der Basis einer günstigen Ausstattung mit natürlichen Ressourcen zumindest in Teilgebieten zu einem der

führenden Schwellenländer entwickelt, dessen politischer und wirtschaftlicher Einfluss in der Region von entscheidender Bedeutung ist. Das von der Fläche her fünfgrößte Land der Erde und die weltweit zehntgrößte Volkswirtschaft weist aber neben seinem hohen Entwicklungspotential auch gravierende Entwicklungssprobleme und extreme regionale Disparitäten auf. Die Gruppe, die das soziale Gefälle oftmals besonders zu spüren bekommt, sind die Frauen. Von den heute 189 Millionen Brasilianern sind ca. 51 Prozent Frauen.

Was die Ausbildung betrifft, weisen Frauen mittlerweile zwar längere Schul- und Ausbildungszeiten vor, doch der Anteil an Arbeiterinnen mit niedrigem Bildungsgrad liegt immer noch bei ca. 40 Prozent. In den letzten Jahren wuchs der Anteil der Frauen am Arbeitsmarkt in Brasilien in fast allen Regionen. Frauen erhalten jedoch nur 69 Prozent des Durchschnittslohns der Männer. Sie sind hauptsächlich im öffentlichen Dienst (49,1 Prozent) oder im Handel (15,9 Prozent) vertreten, aber im industriellen Bereich nur mit 12,4 Prozent beteiligt sowie häufig im informellen Sektor tätig.

Im Gesundheitsbereich gab es Fortschritte mit einer bedeutenden Reduzierung der Sterberate bei Geburten und der steigenden Anzahl der Kliniken, die legale Schwangerschaftsabbrüche durchführen. Ein großes Problem für viele brasilianische Frauen ist nach wie vor die häusliche Gewalt.

Erst seit 1932 gibt es das Frauenwahlrecht in Brasilien, und seit 1988 stärkt die brasilianische Verfassung den Schutz der politischen Rechte von Frauen und verbrieft zum ersten Mal in der Geschichte die Gleichheit zwischen den Geschlechtern als Grundgesetz. Doch gibt es auch heute immer noch Regionen, in denen die Rolle der Frau in einer sehr traditionellen Form gesehen wird. Vor allem die Realität der Frauen, die an der unteren Einkommensgrenze leben, ist geprägt von Armut und Gewalt. Die rasante Entwicklung des Landes scheint an ihnen vorbeigegangen zu sein. Als Gründe können beispielsweise die Verringerung der öffentlichen Dienstleistungen gelten, die einherging mit der Privatisierung von Schlüsselsektoren wie Wasser, Elektrizität, Gesundheit und Bildung sowie eine auf Überschüsse ausgerichtete Finanzpolitik und die Flexibilisierung des Arbeitsrechts.

Die Partizipation der Frauen in der Politik ist sehr niedrig. Um höhere Positionen zu erreichen, müssen brasilianische Frauen die kulturellen Machtstrukturen überwinden, die ihnen den Zugang zu Entscheidungspositionen erschweren. Die brasilianische Gesetzgebung sieht seit 1996 vor, dass politische Parteien

einen Frauenanteil von 20 Prozent bei der Aufstellung der Kandidaten vorweisen müssen. Dennoch hat sich die Anzahl von Kandidatinnen immer noch nicht deutlich erhöht.

### Projektbeispiel

AACC (Verein zur Unterstützung der Landgemeinden – *Associação de Apoio às Comunidades do Campo*) ist eine 1985 gegründete, vom Bundesstaat Rio Grande do Norte im Nordosten und der Stadt Natal als gemeinnützig anerkannte und dem Nationalen Rat für Soziale Assistenz (*Conselho Nacional de Assistência Social*) registrierte Nichtregierungsorganisation. AACC wurde im Jahre 2000 auch als zivile Organisation im öffentlichen Interesse (OSCIP) anerkannt. Seit 1991 werden in jedem Jahr in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung Brasilien rund 60 Fortbildungsveranstaltungen mit ca. 2.500-3.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen durchgeführt.

Dabei liegen die Themenschwerpunkte der Ausbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen in den Bereichen: familiäre Landwirtschaft und nachhaltige Landnutzung, politische Bildung, partizipative Steuerung und Kontrolle von Raumentwicklung und politischen Prozessen auf lokaler Ebene. Ein Hauptanliegen des Partners ist dabei die Förderung der Eigenständigkeit von Frauen.



AACC bietet innerhalb seines Bildungsangebotes besondere Aktivitäten an, die sich ausschließlich an Frauen in ländlichen Gebieten der Agrarreform und Empfängerinnen von sozialen, nationalen Hilfsprogrammen wie die „Bolsa Família“ richten. Das Programm „Familienstipendium“ begünstigt Familien mit einem Einkommen von max. 50 Euro, die damit unterhalb der Armutsgrenze leben. Das Programm ist Be-

standteil des Programms *Fome Zero* („Null Hunger“), das das Recht auf Nahrungssicherheit und Beseitigung extremer Armut zum Inhalt hat.

Begleitung und Hilfe bei der Verwaltung von landwirtschaftlichen Projekten und Produktionsabläufen, Unterstützung bei der Veranstaltung von Seminaren, Treffen und Workshops werden angeboten. Diskussionsrunden finden zum Beispiel zur Entwicklung von Konzepten zu Bürgerbeteiligung und lokaler Selbstverwaltung, Gesellschaftspolitik, Solidarwirtschaft, ökologische Landwirtschaft, Lebensmittelkontrolle und -sicherheit, Gewalt gegen Frauen, Gender-Aufteilung am Arbeitsplatz, Wasserversorgung sowie Gesundheit der Frau statt. Oftmals kommen die Teilnehmerinnen aus Familien, die mit weniger Geld als einem brasiliensischen Mindestlohn (415 Reais = ca. 160 Euro) auskommen müssen und in denen häusliche Gewalt keine Seltenheit ist. An den Diskussionsrunden teilnehmen ist für die Frauen nicht immer einfach. Die Männer sträuben sich häufig gegen die Entwicklung ihrer Frauen zu mehr Eigenständigkeit.



In den letzten zehn Jahren hat AACC lokale Initiativen mit überregionalen Frauengruppen zu Netzwerken verknüpft. In der Region Xique-Xique ist zudem ein agrarökologisches Netzwerk für fairen Handel entstanden. Im Laufe der Jahre ist die Nachfrage nach dieser Gruppenbildung und den Bildungsmaßnahmen immer mehr gestiegen und es fehlt an Mitteln, dieser Nachfrage in allen Regionen des Bundesstaates gerecht zu werden.

Im Programm „Familiäre Landwirtschaft“ führt AACC für Frauen Qualifizierungsmaßnahmen in den Bereichen Agrarökologie (nachhaltiger bzw. ökologischer Landbau) und *Economia Solidaria* (Entwicklung fairer Handels- und Konsumketten) durch. Dabei werden

drei Hauptziele verfolgt: Schulung von Landwirten und Landwirtinnen in nachhaltigen Produktionsmethoden, bessere Vernetzung der Produzenten und Stärkung von technischen Hilfsorganisationen. Die mit Mitteln der KAS finanzierten Aktivitäten unterstützen dabei vor allem Maßnahmen zur politischen Bildung, die unverzichtbarer Bestandteil der Schulungsprozesse im Bereich Agrarökologie sind.

Durch die Arbeit von AACC, die ganz auf die Bedürfnisse von Landfrauen ausgerichtet ist, werden diese in die Lage versetzt, selber eine Existenz aufzubauen und z. B. selbstständig Landwirtschaft zu betreiben und zu vermarkten und gleichzeitig auch zu mehr Eigenverantwortung und Teilhabe an demokratischen Prozessen animiert, um somit den politischen und gesellschaftlichen Transformationsprozess der Region voranzutreiben. Sie werden ermuntert, sich auf lokaler Ebene in politischen Organisationen, Gewerkschaften, Vereinen etc. zu engagieren. Im Bereich der besonderen Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen im sozialen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Bereich werden jährlich ca. 500 Frauen fortgebildet, viele von ihnen bleiben dann Teilnehmerinnen der so genannten *Marchas das Mulheres* (Frauenmärsche), wie die regelmäßigen örtlichen Treffen der Frauengruppen genannt werden, die über die einzelnen Workshops und Seminare hinaus bestehen bleiben und den Frauen einen regelmäßigen Treffpunkt bieten.

#### **KAS-EU-Projekt**

Im Nordosten von Brasilien leistet das von der EU für einen Zeitraum von fünf Jahren (2006-2011) kofinanzierte Projekt der Konrad-Adenauer-Stiftung „Nachhaltige Entwicklung der familiären Landwirtschaft im Nordosten Brasiliens“ einen konkreten Beitrag zur Armutsminderung und Stärkung der wirtschaftlichen Position der Frau im Bundesstaat Ceará. Im Rahmen des Projekts werden Bildungs- und Beratungsmaßnahmen in Form von Kursen mit Kleinbauern in drei Regionen des Bundesstaates Ceará durchgeführt, von denen ca. 50 Prozent Frauen sind. Das Projekt beinhaltet die Bildung eines biolandwirtschaftlichen Netzwerkes unter direkter und indirekter Beteiligung von ca. 12.000 familiären Kleinbauern unter besonderer Berücksichtigung von Frauen bei der Selbstverwaltung von familiären Produktionseinheiten. Die Umwandlung in biolandwirtschaftliche Systeme soll zur Ernährungssicherung, Verbesserung der Einkommenssituation und der Lebensqualität sowie zur Verbesserung der ökologischen Situation beitragen. Hierbei werden vor allem Frauen angesprochen, weil sie sich als besonders aufgeschlossene Gruppe herauskristallisiert haben.

Die Arbeit im Netzwerk von Akteuren der familiären Landwirtschaft und Agrarökologie soll die politische Artikulation in diesem Umfeld verstärken und den Zugang zu Beratung, Märkten und Finanzierungsmöglichkeiten mit Kleinkrediten vereinfachen. Im EU-Projekt sind die Nicht-Regierungsorganisationen *Centro de Estudos do Trabalho e de Assessoria ao Trabalhador* (CETRA – Zentrum für Studien und Beratung von Arbeitern) aus Fortaleza, *Núcleo de Iniciativas Comunitárias* (NIC – Zentrum für Gemeindeinitiativen) mit Sitz in Barreira sowie das Agrarwissenschaftliche Zentrum der Bundesuniversität von Ceará (CCA) zentrale Partner der KAS. Die Millenniumsziele „Beseitigung von extremer Armut und Hunger“ und „Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit“ sind neben der „Gleichstellung und Stärkung der Beteiligung von Frauen“ Richtschnur für das Projekt.

Das Projekt beteiligt sich an den wichtigsten Netzwerken wie der Artikulation der Semi-ariden Region (ASA – *Articulação no Semi-árido* – Artikulation im Semi-Arido), das aus 800 NRO im Nordosten besteht und ist in die Strategie des Landwirtschaftsministeriums von Ceará zur Weiterentwicklung der Agrarökologie eingebunden. Insgesamt trägt das EU-Projekt der KAS nach den bisherigen Evaluierungen zur Entwicklung der Biolandwirtschaft im Nordosten Brasiliens bei, wobei vor allem Frauen einen Nutzen daraus ziehen und sich an der ökologischen, nachhaltigen Landwirtschaft beteiligen und gleichzeitig eine stärkere Partizipation an demokratischen Entwicklungsprozessen in ihrer Region haben, weil sie sich aktiv an der Umstellung auf Agrarökologie in den Kommunen beteiligen.

#### ***Politische Partizipation von Frauen in Brasilien***

Bei den rund 490 Bildungsmaßnahmen, die die KAS und ihre institutionellen Partner in Brasilien jährlich durchführen, wird Wert auf einen gleichberechtigten Anteil weiblicher Teilnehmer gelegt. Im Rahmen der Maßnahmen zur Förderung des politischen Engagements von Frauen werden darüber hinaus regelmäßig Kurse angeboten, die sich exklusiv an Frauen richten. Im Rahmen der Kurse wird Frauen in Trainingseinheiten nicht nur theoretisches Wissen vermittelt, sondern auch spezifische Fähigkeiten zur Verbesserung der politischen Artikulation innerhalb von Parteien. Denn in politischen Ämtern und Parteien sind Frauen in Brasilien immer noch unterrepräsentiert. Die Teilnehmerinnen erhalten durch dieses Kursangebot mit aktivem Training neue Impulse zur Verstärkung ihres politischen Engagements in Parteien. Ihre Führungskapazitäten werden ebenso wie ihre Fähigkeit zur Verhandlungsführung, zur strategischen Planung,



zur Artikulation und persönlichen Kommunikation ausgebildet. Da die KAS in ihren Programmen der Frauenförderung in Brasilien einen parteiübergreifenden Politikansatz verfolgt, richtet sich das Angebot an Frauen aus allen politischen Gruppierungen. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach dieser Art von interaktiven Kursen kontinuierlich an.

#### **Entwicklungspolitischer Kontext**

Das dritte UN-Millenniumsziel (Gleichstellung der Geschlechter, stärkere Beteiligung von Frauen) beruht auf der Annahme, dass Bildung der Schlüssel zur Überwindung der Unmündigkeit von Frauen ist. So beginnt die Gleichstellung der Frau beim Anteil der Mädchen in der Grundschulbildung und endet bei der Quote der Frauen im nationalen Parlament. Darüber hinaus ist die Stärkung der Rolle der Frau für den Kampf gegen die Armut bedeutsam. Denn Frauen bilden den Großteil der als extrem arm eingestuften Menschen auf der Welt.

Der Anteil der Frauen in Parlamenten ist einer der Indikatoren, der die Erlangung des dritten Millenniumsziels messen soll. Eine Studie, die im März 2008 von der *Interparliamentary Union* in Genf herausgegeben wurde, gibt an, dass Brasilien beim Ranking bezüglich des Frauenanteils unter Abgeordneten in den nationalen Parlamenten den 146. Platz von 192 insgesamt betrachteten Nationen einnimmt. Das Abgeordnetenhaus hat einen Frauenanteil von neun Prozent, d.h. 46 von insgesamt 513 Abgeordneten sind Frauen. Im Senat bietet sich ein ähnlich schwaches Bild. Von 81 Senatoren sind nur zehn Frauen (12,3 Prozent) und von 35 Ministern nur vier. Von der Erfüllung des dritten UN-Millenniumsziels ist Brasilien noch weit entfernt.

In Brasilien gibt es seit 2003 ein Ministerium für Frauen, das zusätzlich eingerichtet wurde, um die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen von Frauen in Zusammenarbeit mit den anderen Fachministerien zu verbessern. Seit 2003 wurden zahlreiche Programme zum Beispiel zur Bekämpfung von Aids, zur Gleichstellung der Geschlechter, Frauen und Wissenschaft sowie Frauen und Bildung aufgelegt.

Darüber hinaus wurde der „II. Nationale Plan für Frauenpolitik“ der Regierung veröffentlicht, der neben den zuvor erwähnten Programmen auch eine spezielle Existenzförderung von Frauen im Bereich Armutsbekämpfung vorsieht.

Das Bundesministerium für Frauen hat im Jahr 2007 der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen vor allem in sechs Bundesländern des Nordens und Nordostens (Bahia, Ceará, Pernambuco, Pará, Amazonas und Tocantins) besondere Priorität eingeräumt. Im Jahr 2007 wurde dazu das so genannte Gesetz *Maria da Penha* erlassen, das häusliche Gewalt härter verfolgt und bestraft. Das Gesetz ist nach einer Frau benannt, die im Jahr 1983 in Fortaleza (Bundesstaat Ceará) von ihrem Mann misshandelt und angeschossen wurde. Sie blieb gelähmt, aber ihr Mann wurde trotz Verurteilung nicht festgenommen. Der Fall ging bis zur Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte (OEA), die 2001 die brasilianische Regierung für Unterlassung von Hilfe bei häuslicher Gewalt verantwortlich machte und verschiedene Maßnahmen empfahl. Erst zwanzig Jahre nach der Tat kam der Ehemann der misshandelten Maria Penha ins Gefängnis.

Das Ministerium hat sich im Kampf gegen Gewalt zum Ziel gesetzt, die regionalen Ungleichheiten im Hinblick auf das Angebot an Dienstleistungen für Frauen, die sich in Notsituationen befinden, wie zum Beispiel spezielle Polizeieinheiten, Anlaufstellen mit psychologischer Betreuung und Unterkünfte sowohl auf Bundes- als auch auf regionaler Ebene, auszubauen.

*Text: Anja Czymmeck*

*Kontakt: KAS-Länderbüro Brasilien / Fortaleza*

*Auslandsmitarbeiterin: Anja Czymmeck*

*Anja.Czymmeck@adenauer.org.br*

## 2.4. CHINA

### Ausgangsbedingungen

Seit der Lancierung der „Reform- und Öffnungspolitik“ im Jahr 1978 durch den Reformpolitiker Deng Xiaoping befindet sich die Volksrepublik China in einem stetigen Wandel. Neben einer grundlegenden Umstrukturierung der Wirtschaft und einer zunehmenden Einbindung der Volksrepublik China in das internationale Politikgeschehen haben sich die Reformen auch auf die chinesische Sozialstruktur ausgewirkt. Traditionelle Denk- und Lebensmuster verlieren nach und nach ihre Berechtigung und werden durch neue, moderne Lebensauffassungen ersetzt. So ist auch das Bild der traditionellen chinesischen Frau im Wandel begriffen.

Seit der Eröffnung des Shanghaier KAS-Büros im Jahr 2001 ist die Frauenförderung ein fester Bestandteil der Stiftungsarbeit vor Ort. Das Büro bemüht sich seit nunmehr sieben Jahren gemeinsam mit der *Shaanxi Women's Federation*, das in manchen Landesteilen noch immer vorherrschende Bild der „traditionellen Ehefrau, Hausfrau und Mutter“ endgültig zu durchbrechen und Frauen durch Ausbildungsförderung und einkommenschaffende Maßnahmen verstärkt in das außerfamiliäre Leben einzubinden. Anders als in den großen Städten entlang der Ostküste ist das traditionelle Bild einer ganz im Sinne des konfuzianischen Sittenkodex' agierenden Frau, verbunden mit einer strengen Geschlechtertrennung, nach wie vor gängig und bestimmt das Leben ländlicher Frauen.

Da der Aufbau einer Zivilgesellschaft ohne Gleichberechtigung der Geschlechter nicht realisierbar ist, unterstützt das KAS-Büro Shanghai sowohl inhaltlich als auch finanziell die Arbeit der *Shaanxi Women's Federation* (SWF). Dieser im Jahr 1950 gegründete Frauenverband versteht sich als Dachorganisation, der zahlreiche Interessengruppen ländlicher Frauen in sich vereint und diesen als Sprachrohr dient. Neben der allgemeinen Wahrung der Rechte und Interessen von Frauen setzt sich der Frauenverband vor allem für den Einstieg von Frauen in das Berufsleben ein, um somit ihre Stellung in der Gesellschaft aufzuwerten. Ein weiterer Aspekt, der vom KAS-Büro Shanghai besondere Aufmerksamkeit erfährt, ist die verstärkte Beteiligung von Frauen in ländlichen Gebieten an der lokalen Politikgestaltung. Der Ausbau politischer Partizipationsmöglichkeiten für Frauen nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Land soll ihnen eine zentrale Bedeutung bei der Mitgestaltung einer „harmonischen Gesellschaft“ übertragen.

### Projektbeispiel

Exemplarisch für die gesellschaftliche Stärkung von Frauen in ländlichen Gebieten sind die Trainingsseminare der KAS für Nachwuchspolitikerinnen. Im September 2006 veranstaltete das KAS-Büro Shanghai in Kooperation mit dem SWF-Büro in Hanzhong ein einwöchiges Trainingsprogramm für Nachwuchspolitikerinnen auf DorfEbene. Ziel der Maßnahme war, den aus den Wahlen 2005 hervorgegangenen weiblichen Führungskräften beim Einstieg in ihr politisches Amt sowie bei der Übernahme politischer Verantwortung inhaltliche Unterstützung zukommen zu lassen. Die parteipolitische Kampagne zur „Entwicklung neuer Dörfer“ und zum „Aufbau sozialistischer Dörfer“, die eine weitere Modernisierung und Spezialisierung der Landwirtschaft zum Ziel hatte, war Mittelpunkt des Trainings- und Ausbildungsprogramms.